

---

**KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN**

**BAND 216**

Textanalyse und Interpretation zu

**Annette von Droste-Hülshoff**

# **DIE JUDENBUCH**

**Sven Jacobsen**

Alle erforderlichen Infos zur Analyse und Interpretation  
plus Musteraufgaben mit Lösungsansätzen

 **Bange**  
Verlag

## 1 DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT 6

## 2 ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF: LEBEN UND WERK 11

2.1 Biografie	11
2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund	15
Rückständiges Deutschland	15
Geschichte der Waldnutzung	17
Aufklärung und Antisemitismus	19
Revolution und Restauration	21
2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken	24

## 3 TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION 32

3.1 Entstehung und Quellen	32
3.2 Inhaltsangabe	35
1. Abschnitt (R S. 3–11/H S. 3–9)	35
2. Abschnitt (R S. 11–23/H S. 9–17)	37
3. Abschnitt (R S. 23–36/H S. 17–26)	39
4. Abschnitt (R S. 36–47/H S. 26–35)	42
5. Abschnitt (R S. 47–58/H S. 35–42)	44

<b>3.3 Aufbau</b>	48
<b>3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken</b>	52
Friedrich Mergel	52
Hermann Mergel	60
Margret(h) Mergel	61
Dorfgemeinschaft	68
Simon	75
Johannes Niemand	76
<b>3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen</b>	77
<b>3.6 Stil und Sprache</b>	78
Zur Erzählgestaltung	78
Zur Sprache	83
Motive, Metaphern und andere literarische Mittel	86
<b>3.7 Interpretationsansätze</b>	93
Lesart 1: sozial- oder heimatgeschichtliche Beschreibung	94
Lesart 2: Kriminalgeschichte	99
Lesart 3: psychologischer Deutungsansatz – Schuld und Sühne	102
<b>3.8 Schlüsselstellenanalysen</b>	105

## 4 REZEPTIONSGESCHICHTE

---

**5 MATERIALIEN 118**

A. Freiherr Haxthausen: *Geschichte eines Algierer-Sklaven* (1818) \_\_\_\_\_ 118

**6 PRÜFUNGSAUFGABEN  
MIT MUSTERLÖSUNGEN 121****LERNSKIZZEN UND SCHAUBILDER 138****LITERATUR 143**

# 1

## DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich alle Leser:innen in diesem Band sofort zurechtfinden und das für sie Wichtige gleich entdecken, folgt hier eine Übersicht.

Das 2. Kapitel bietet einen biografischen Abriss und Übersichten über zeitgeschichtlich entscheidende Fakten sowie über das Werk von Annette von Droste-Hülshoff.

S. 11 ff.

- Annette von Droste-Hülshoff (12. Januar 1797 – 24. Mai 1848) stammt aus dem westfälischen Adel. Sie wurde katholisch-traditionell erzogen, war hochgebildet und lebte den größten Teil ihres Lebens eher zurückgezogen auf den Familiengütern. Über Beziehungen und Förderer hatte sie Kontakt mit namhaften Gelehrten und Schriftstellern Deutschlands. Ihre angeschlagene Gesundheit gestattete ihr nur mit Unterbrechungen zu arbeiten.

S. 15 ff.

- Sie lebte in einer Zeit, in der die Errungenschaften der Französischen Revolution sich nur gegen Widerstand im deutschsprachigen Raum verbreiteten. Im territorial zersplitterten Gebiet des formal bestehenden Deutschen Bundes reagierten die Fürsten repressiv auf die nationale und liberale Bewegung in der sog. Restaurationszeit nach dem Wiener Kongress (1814/15). Ein Teil der Intellektuellen hielt sich so wie die Droste aus den politischen Spannungen heraus und konzentrierte sich auf das private Umfeld (die sog. Biedermeier). Deutschland war zur Lebenszeit der Droste gesellschaftspolitisch rückständig, kulturell jedoch auf dem Höhepunkt des internationalen Ansehens (Goethe, Schiller). Zur Handlungszeit der Novelle (Mitte des 18. Jahrhunderts) war das Gebiet Deutschlands territorial zersplittert. Der

# ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF: LEBEN UND WERK

# 2

## 2.1 Biografie<sup>2</sup>

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1797	Schloss Hülshoff	Anna Elisabeth von Droste-Hülshoff wird am 12. Januar geboren (Vater: Clemens August von Droste-Hülshoff, 1760–1826; Mutter: Therese von Droste-Hülshoff, geb. von Haxthausen, 1772–1853).	
1804		Erste lyrische Versuche.	7
1805	Bökendorf	Erste Reise zu den Großeltern nach Bökendorf, Ostwestfalen.	8
1807	Schloss Hülshoff	Beginn des Unterrichts durch verschiedene Hauslehrer.	10
1812/ 1813		Bekannschaft mit dem fast 50 Jahre älteren Universitätsprofessor und früheren Sturm-und-Drang-Autor Anton Matthias Sprickmann sowie dem Sprachforscher Jakob Grimm.	15/16
1813		Arbeit am (unvollendet gebliebenen) Trauerspiel <i>Bertha oder die Alpen</i> .	16
1818	Bökendorf	Arbeit an der Verserzählung <i>Walther</i> ; frühe geistliche Lieder (z. B. <i>Das Morgenroth schwimmt still entlang</i> ); längerer Aufenthalt bei den Verwandten in Ostwestfalen.	21
1819	Bökendorf, Bad Driburg	Arbeit am ersten Teil des Zyklus <i>Geistliches Jahr</i> (1840 vorläufiger Abschluss). Im Juli Kuraufenthalt in Bad Driburg.	22



Annette Freifrau von Droste-Hülshoff (1797–1848)  
© picture-alliance / dpa | dpa

<sup>2</sup> Vgl. die dtv-Biografie von Winfried Freund, *Annette von Droste-Hülshoff* (1998), sowie im umfassenden Standardwerk über die Droste, dem *Annette von Droste-Hülshoff Handbuch* (hinfort: DHH) von Cornelia Blasberg und Jochen Grywatsch, Grywatschs biografischer Abriss, S. 1–25. Zu empfehlen ist die auf dem DHH beruhende Biographie von Jochen Grywatsch des Droste-Portals: <https://www.droste-portal.lwl.org/de/biographie/lebenslauf/>.

## 2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

### Zusammenfassung

- Die Modernisierungsschübe der Französischen Revolution gingen an Deutschland weitgehend vorbei. Der Wiener Kongress (1814/15) etablierte eine vorrevolutionäre Ordnung; die liberale und nationale Bewegung wurde vom Staat mit Zensurmaßnahmen des Schrifttums und anderen repressiven Maßnahmen in Schach gehalten. Viele Bürger hielten sich aus der Politik heraus (Biedermeierzeit) oder wanderten aus.
- Der historische Hintergrund der Novelle ist ein anderer. In der sog. Sattelzeit des 18. Jahrhunderts schien im territorial zersplitterten Gebiet des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation in abgelegenen Regionen wie Westfalen die Zeit stillzustehen. Es herrschten spätf feudale Strukturen, die Menschen arbeiteten in der Landwirtschaft oder versuchten sich mit der massiv angestiegenen Holznutzung über Wasser zu halten. Der Staat war bemüht, mit zahlreichen Gesetzen bei unzureichender Verwaltung den Herrschaftsanspruch auszubauen.

### Rückständiges Deutschland

Für den politisch engagierten Zeitgenossen der Droste, den jung verstorbenen Schriftsteller **Georg Büchner** (1813–1837), war der allgemeine Zustand Deutschlands desolat. In seinem berühmten Fatalismusbrief aus dem Jahr 1834 schreibt er: „Hier ist kein Berg, wo die Aussicht frei sei. Hügel hinter Hügel und breite Täler, eine hohle Mittelmäßigkeit in allem; ich kann mich nicht an diese Natur gewöhnen, und die Stadt ist abscheulich.“<sup>3</sup> Damit meinte Büchner im Wesentlichen die politische Situation der Restaurationszeit und nebenbei auch seine Landsleute, denen er so gut wie jeden Elan absprach, sich gegen die Umstände der politischen Unterdrückung zur Wehr zu setzen. Ein weiterer, nicht

Verzweigung  
über Deutschland



Büchners  
Fatalismusbrief



<sup>3</sup> Vgl. Georg Büchner: *Werke und Briefe. Gesamtausgabe*. Neue, durchgesehene Ausgabe. Hrsg. v. Fritz Bergemann. Leipzig: Insel-Verlag, 7. Aufl. 1967, S. 394.

## 2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

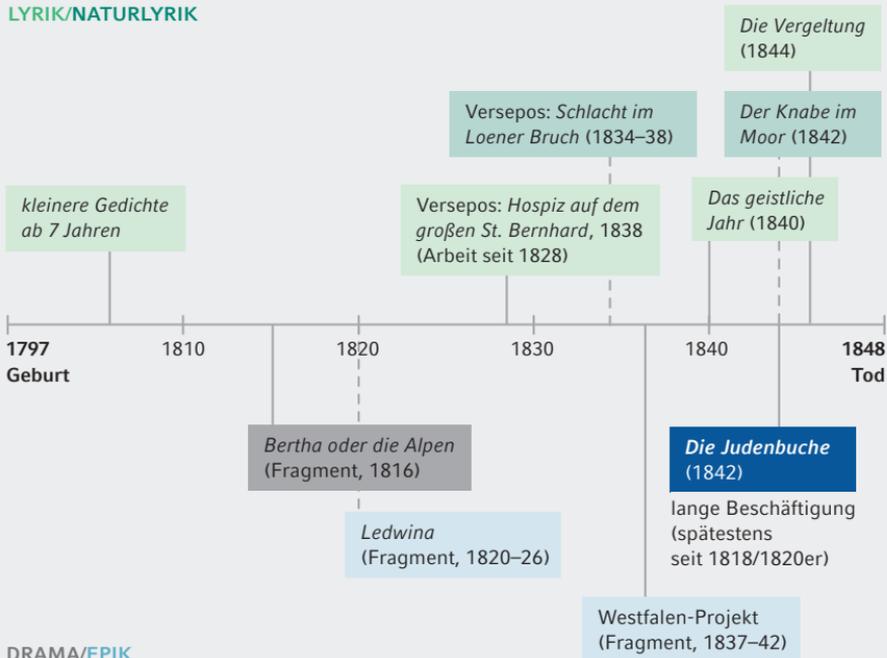
## 2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

## Zusammenfassung

Das Werk der Droste umfasst alle drei Literaturgattungen. Obwohl die Novelle *Die Judenbuche* (1842) am bekanntesten ist, liegt der Schwerpunkt ihrer Arbeit in der Lyrik. Ihre Balladen und Gedichte stellen den Menschen in schicksalhaften Momenten dar oder reflektieren den Glauben (*Das geistliche Jahr*, 1840). Die Droste arbeitete an innovativen literarischen Projekten über Westfalen.

## ÜBERSICHT WERKE VON ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF

## LYRIK/NATURLYRIK



## DRAMA/EPIK

# 3

## TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

### 3.1 Entstehung und Quellen

#### Zusammenfassung

Die Novelle geht auf einen historischen Vorfall der Region zurück. Im Jahr 1783 erschlug ein Mann mit dem Namen Johannes Winckelhahne einen Juden namens Pinnes, weil er ihm Geld schuldete und von ihm schließlich verklagt wurde. Er floh, geriet in algerische Sklavengefangenschaft und kehrte nach 23 Jahren zurück. Er beging Selbstmord. Den Vorfall veröffentlichte ein Onkel der Droste 1818 in einem Journal. Die Droste arbeitete ab den 1820ern sporadisch und zwischen 1837 und 1841 intensiv an der Novelle. Sie wurde 1842 veröffentlicht.

Der reale Fall aus  
den Akten

- Im **Frühling des Jahres 1783** erschlug Johannes Winckelhahne einen Juden namens Pinnes. Er schuldete ihm Geld, blieb säumig und wurde deshalb vom Juden verklagt und tötete ihn. Seine Flucht nutzte ihm nichts. Er geriet als Sklave in algerische Gefangenschaft und kam erst 1805 frei. Nach 23 Jahren kam er schließlich in seiner Heimat im Dorf Belleresen an. Ob er dort glücklich wurde, kann bezweifelt werden; er erhängte sich im Alter von 43 Jahren.<sup>26</sup>
- Die Geschichte des Mörders Johannes Winckelhahne sorgte für Gerede in einer Gegend, in der für gewöhnlich nicht allzu viel geschah, und landete natürlich in den Akten. Die Droste hat den Vorfall mehrfach gelesen. „Ich habe jetzt wieder den Auszug aus den Akten gelesen, den mein Onkel August vor vielen Jahren in ein Journal rücken ließ und dessen ich

<sup>26</sup> Vgl. Freund, *Textanalyse und Interpretation zu Annette von Droste-Hülshoffs „Die Judenbuche“*, S. 21.

## 3.2 Inhaltsangabe

### Zusammenfassung

Friedrich Mergel wird 1738 in einer verarmten und abgelegenen Gegend geboren. Der Vater hat den geringen Besitz heruntergewirtschaftet und ist ein hoffnungsloser Trinker. Nach seinem Tod wird Friedrich von der Mutter Margret und dann von einem Onkel erzogen, der in den allgemein verbreiteten Holzdiebstahl verwickelt ist. Friedrich wird ebenfalls Mitglied der Holzdiebe, weil er einen Hang zur materiellen Prahlerei hat und Schulden macht. Er rutscht immer weiter in die Kriminalität ab, wird zum Mörder an einem Juden und muss fliehen. Nach 28 Jahren kehrt er zurück und wird zunächst für jemand anderes gehalten. Er erhängt sich aufgrund seines schlechten Gewissens. Seine Leiche wird gefunden, identifiziert und verscharrt.

### 1. Abschnitt (R S. 3–11/H S. 3–9)

Friedrich Mergel wird im Jahr 1738 in einer abgelegenen Waldregion Westfalens geboren. Der Geburtsort namens Dorf B. kennt keinen nennenswerten Handel, verfügt über keine Fabriken und ist ohne Anbindung an die ausgebauten festen Straßen. In der hügeligen Waldlandschaft kommen die Bewohner kaum herum. Allerdings hat sich ein scharfer Gegensatz zwischen den oft untauglichen Gesetzen des sich zunehmend organisierenden Staates und dem Rechtsverständnis der Landbevölkerung ergeben. Die Leute neigen zur Wilderei und zum illegalen Holzhandel, und gerade das Dorf B. hat sich den Ruf besonderen Starrsinns erworben, mit dem die Leute die Forstkontrollen unterlaufen. Der natürliche Waldreichtum und die Nähe zu einem Fluss, auf dem das illegal abgeholzte und lukrative Schiffbauholz abtransportiert werden kann, hat einen gut organisierten kriminellen Holzhandel entstehen lassen, mit dem sich die Einwohner in der ärmlichen Gegend über Wasser halten. Die Gewaltbereitschaft, mit der man sich gegen die Kontrollen der Förster zur Wehr setzt, ist hoch.

Armut, Wilderei  
und illegaler  
Holzhandel



*Die Judenbuche  
to go*



## 3.3 Aufbau

## 3.3 Aufbau

## Zusammenfassung

- Die Novelle *Die Judenbuche* ist klassisch konzipiert und besticht durch eine einfache Handlungsführung, ein übersichtliches Figurenensemble und eine „unerhörte Begebenheit“ im Sinne Goethes.
- Der Aufbau der Novelle ist auf fünf wichtige Phasen im Leben Friedrich Mergels ausgerichtet.
- Sie hat in der definitionsgemäßen Nähe zum Drama eine Art Exposition, führt auf einen im Grunde doppelten Höhepunkt zu (zwei Morde) und endet in der Katastrophe (Suizid als eine Art Selbstbestrafung) für den Protagonisten Friedrich.
- Die klassischen Merkmale der Novelle (Stringenz der Handlung, Übersichtlichkeit der Handlungsorte und der Figuren, die Nähe zum Drama) lassen sich nachweisen.

Novelle als  
Gattung

In die Textsorte „Novelle“ kann man sich wegen ihrer literarischen Möglichkeiten trotz (oder wegen?) ihrer Übersichtlichkeit und strengen Gestaltung verlieben, so wie es wohl dem Schriftsteller Theodor Storm geschehen ist. In einem Plädoyer für die Novelle hat er 1881 die Vorzüge dieser Gattung beschrieben (*Eine zurückgezogene Vorrede aus dem Jahre 1881*) und dabei eine bemerkenswerte und mittlerweile klassisch gewordene Definition der Novelle zu Papier gebracht:

„Die Novelle, wie sie sich in neuerer Zeit, besonders in den letzten Jahrzehnten, ausgebildet hat und jetzt in einzelnen Dichtungen in mehr oder minder vollendeter Durchführung vorliegt, eignet sich zur Aufnahme auch des bedeutendsten Inhalts, und es wird nur auf den Dichter ankommen, auch in dieser Form das Höchste der Poesie zu leisten. Sie ist nicht mehr, wie einst, »die kurzgehaltene Darstellung einer durch ihre Ungewöhnlichkeit

## 3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

## 3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

## Zusammenfassung

- Das Figurenensemble der Novelle ist überschaubar und die Erzählung konzentriert sich im Wesentlichen auf Friedrich Mergel. Seine Sozialisation ist geprägt vom Aufwachsen in einer abgelegenen Gegend und in einer Dorfgemeinschaft mit starren Vorstellungen.
- Die Verhältnisse im Dorf sind gekennzeichnet durch die Werte seiner Bewohner, die überleben wollen und den Wald als Gemeineigentum betrachten (Simon, Hülsmeier, Hermann Mergel, Friedrich Mergel, Johannes, im weiteren Sinn auch Margret Mergel) und die Vertreter von Recht und Ordnung (der Förster Brandis, Gutsherr von S.). Hinzu kommt, als diskriminierte Außenseiter, die jüdische Gemeinde (namentlich Aaron).

## Friedrich Mergel

Friedrichs  
Herkunft

In der engen Dorfgemeinschaft hat Friedrich bereits zum Zeitpunkt seiner Geburt im Jahr 1738 **vom Schicksal ungünstige Karten erhalten**. Das Dorf B. im Teutoburger Wald liegt maleisch, aber abgelegen (vgl. Kapitel 3.8 dieser Erläuterung). Friedrich ist der Sohn eines Halbmeiers, eines Grundeigentümers geringerer Klasse, der sein Leben nicht im Griff hat und dem der Antrieb abhandengekommen ist, etwas zu verändern. Haus und Hof sind verfallen (R S. 5/H S. 4 f.). Friedrichs Mutter ist eine ehemalige Dorfschönheit, Margareth (später Margret) Semmler. Anscheinend hat die Mutter versucht, den Lebenswandel ihres Mannes zu bessern, und dabei auch einen gewissen Erfolg gehabt, wie der Erzähler im Konjunktiv andeutet („man meinte sogar, er sei seit der Geburt des Knaben ordentlicher geworden“, R S. 7/H S. 6). Vom Vater bekommt Friedrich regelmäßig Geschenke. Allerdings dürfte das alles nur zeitweilig der Fall gewesen sein. Ein Zeitsprung in Friedrichs 9. Lebensjahr beweist

## 3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken



Barbara Morawiecz  
als Margret Mergel  
in der Verfilmung  
von 1980

© picture alliance/  
United Archives |  
United Archives/  
kpa Publicity

eine Frau **Anfang oder Mitte vierzig**. Die allgemeine Überraschung ist groß, als sie Hermann Mergel heiratet. (Damals, Mitte des 18. Jahrhunderts, gab es – bei einer durchschnittlichen Lebenserwartung von etwas über 60 Jahren – für eine Frau diesen Alters nur geringe Chancen, um noch unter die Haube zu

## 3.6 Stil und Sprache

### Zusammenfassung

Die Novelle ist auf einem hohen sprachlichen Niveau verfasst worden. Es überwiegt ein hypotaktischer Stil, Ausnahmen davon stehen im Dienst einer spezifischen Situation. Es fällt ein reger Adjektivgebrauch auf sowie ein dichtes Geflecht aus Symbolen (Bäume wie die Buche) und Motiven (Naturmotive wie Stürme). Der auktoriale Erzähler ist keineswegs allwissend; die Erzählgestaltung umfasst eine erzählte Zeit von etwa 50 Jahren (Friedrichs Leben); es werden fünf wichtige Phasen erzählt. Dabei überwiegt eine Erzählstrategie, die gezielt verwirren soll, sodass alle Informationen letztlich zweifelhaft bleiben, auch wenn es scheint, als sei alles sicher.

### Zur Erzählgestaltung

Auktorialer  
Ich-Erzähler

Bei der Erzählgestaltung griff die Droste tief in die **Trickkiste**, was den Reiz dieser Novelle ausmacht und ihr zahlreiche unterschiedliche Interpretationen und Lesarten einbrachte. Bereits nach der ersten Lektüre stellen sich Fragen oder Zweifel ein, ob man das Gelesene eigentlich richtig verstanden hat. Selbst gestandene Germanisten wie Wilhelm Gössmann schildern bereitwillig mehrere Begegnungen mit dem Text, und jede Begegnung habe Neues vermitteln können.<sup>39</sup> Der Erzähler der Novelle ist ein Grund dafür. Formal stellt sich heraus, dass ein auktorialer Ich-Erzähler vorliegt, der sich erst spät zu erkennen gibt. Mit Blick auf den Mordfall Brandis heißt es: „Denjenigen, die vielleicht auf den Ausgang dieser Begebenheit gespannt sind, muss ich sagen, dass diese Geschichte nie aufgeklärt wurde (...). Aber dies alles hat sich wirklich zugetragen; ich kann nichts davon oder dazutun“ (R S. 33/H S. 24). Der Erzähler gibt sich somit **bescheiden und wie ein ehrlicher Vermittler**, der nichts als die sprichwörtliche Wahrheit mitzuteilen hat.

<sup>39</sup> Vgl. Gössmann, „Die Judenbuche“. Zum dritten Mal neu angeeignet. Ähnlich Gaier/Gross, S. 1.

## 3.7 Interpretationsansätze

### Zusammenfassung

- Die Novelle hat eine enorme Menge an Interpretationen nach sich gezogen, was auch ihrer Vieldeutigkeit zu danken ist.
- Die Lesart als Kriminalfall, die das Lesepublikum in die Rolle des Ermittlers drängt, sticht heraus sowie psychologische und sozialgeschichtliche Ansätze (z. B. die Figuren selbst oder die Judenfeindlichkeit im 18. Jahrhundert).
- Der sozialgeschichtliche Deutungsansatz fokussiert die (tatsächlich realistisch gezeichnete) Darstellung der Dorfgesellschaft in der Mitte des 18. Jahrhunderts und wird dem Anliegen des ‚Westfalen-Projekts‘ der Autorin gerecht. Die Beschreibung der Eigenarten der Menschen, aber vor allem ihres kümmerlichen Lebens, macht den Holzdiebstahl im großen Stil begreiflich.
- Damit verzahnt ist der Fall Friedrich Mergel, der den kriminalistischen Deutungsansatz rechtfertigt. Dass die Droste Gespür für psychologische Aspekte hatte, macht die psychologische Anlage der Figur Mergels deutlich.

*Die Judenbuche* hat sich seit ihrer Aufnahme in die seit 1871 erschienene Sammlung *Deutscher Novellenschatz* (im 24. Band, 1876) ihren Platz als **eine der meistgelesenen deutschen Novellen** überhaupt gesichert. Ihre literaturhistorische Bedeutung liegt in der Verbindung aus den Spannung erzeugenden **Elementen einer Mord- und Kriminalgeschichte** einerseits sowie denen eines (in der Biedermeierzeit und darüber hinaus beliebten) sogenannten Sittengemäldes (man beachte den Titel und Untertitel) als literarische Beschäftigung mit den zeitgenössischen oder historischen Umständen einer bestimmten Gesellschaft vor Ort. Hinzu kommt die der Droste vorgenommene spezifische Konzeption der Textsorte „Novelle“ an sich. Ich möchte versuchen, diese Ansätze zusammenzufassen, da die Literatur zu dieser Novelle mittlerweile imposant angewachsen ist.<sup>48</sup> Der Literaturwissen-

„Sittengemälde“  
und Krimi

<sup>48</sup> Vgl. die unterschiedlichen Interpretationsansätze im DHH, ab S. 518, und Gaier/Gross 2018.

## 3.8 Schlüsselstellenanalysen

### Schlüsselstelle 1: Das gedichtete Vorwort (R S. 3/H S. 3)

**Kontext:** Das Gedicht steht wie ein Vorwort vor dem Erzählbeginn.

**Schlüsselstelle:** Das Gedicht besteht aus einer Strophe mit zwölf Versen und wurde wahrscheinlich von der Droste selbst verfasst. Die fünfhebigen Jamben und die Paarreime geben dem Gedicht einen lebhaften, eindringlichen Charakter. Es behandelt die Grenzen des menschlichen Urteilsvermögens und den Appell, deshalb mit Urteilen – oder besser gesagt Vorurteilen – zurückhaltend zu sein. Dazu wird über die Wortwahl die Befähigung des Menschen, fundiert alles beurteilen zu können, negativ eingeschätzt. In den Versen 1 f. wird auf die Schwierigkeit eingegangen, das „Hirnes Wirren“ sauber zu erschließen. Mit dem Nomen „Wirren“ ist das menschliche Denken ungünstig bewertet. Anschließend wird auf Johannes 8,7 im Neuen Testament aufmerksam gemacht („Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein“), was als Appell zu verstehen ist, andere nicht vorschnell zu verurteilen. Die dann folgenden Verse gehen auf die verhängnisvolle Kraft des Vorurteils ein, das als „geheimer Seelendieb“ charakterisiert wird, also als Sünde und damit Ursache auch der eigenen Verdammnis, selbst wenn man meint, im „lichten Raum“ (V. 10) zu stehen, frei von Schuld zu sein und fromm erzogen. Der Gegensatz zwischen dem vorschnell Urteilenden und der Zielscheibe des Geredes wird überdies betont, indem das „arm verkümmert Sein“ (V. 4) wie ein hilfloses Opfer assoziiert wird. Der Sprecher macht auf die Tatsache aufmerksam, dass man („Du Glücklicher“, V. 9) es besser hat, wenn man nicht selbst zum Gegenstand des Geredes wird. Sein Appell an die Leserschaft ist eindringlich: Es ist „nimmer dir erlaubt“ (V. 11) den „Stein“ (V. 12) zu werfen. Mit dieser Metapher wird angedeutet, dass das Vorurteil nicht nur im Sinne einer Schuldzuweisung wirken kann, sondern auch Konsequenzen hat, die im wahrsten Sinne des Worte wehtun. Der



Der Mentor  
und Freund  
Levin Schücking  
(1814–1883)

© picture alliance/  
akg-images |  
akg-images

Lyrikerin oder  
Erzählerin?

1842 die Novelle gedruckt hatte, änderten sich die Dinge, und die Droste wurde allmählich berühmt. Am 17. November 1842 teilte sie Schücking in dem mitunter kessen Ton ihrer Briefe mit:

„Im *Morgenblatte* sind noch zwei meiner Gedichte erschienen: *Die Taxuswand* und *Junge Liebe*. – *Die Judenbuche* hat endlich auch hier das Eis gebrochen und meine sämtlichen Gegner zum Übertritt bewogen, so dass ich des Andrängens fast keinen Rat weiß, und meine Mama anfängt, ganz stolz auf mich zu werden. – O tempora, o mores! Bin ich denn wirklich jetzt besser oder klüger wie vorher?“<sup>59</sup>

In der Folgezeit scheint der Andrang allerdings zunächst wieder zurückgegangen zu sein. Ein nach dem Tod der Droste erfolgter **Wieder-**

**abdruck im Jahr 1860** brachte kaum einen auffallenden Nachhall.<sup>60</sup> Den hatte Levin Schücking unter dem Titel *Letzte Gaben* in die Wege geleitet und unter anderem auf diese Weise sein Bedauern zum Ausdruck gebracht, dass er sich von der Droste wegen seiner Heirat und der eigenen Ambitionen ab 1842 entfremdet hatte. Es ist auch ihm zu danken, dass ihr Gesamtwerk zunehmend literarisch reflektiert, beurteilt und gewichtet wurde. Zu diesem Zeitpunkt überwog die Wahrnehmung der Droste als Lyrikerin von Rang den Ruf, eine starke Erzählerin zu sein, auch wenn die *Judenbuche* in ihrer Bekanntheit ihre Gedichte in den Schatten stellt.

<sup>59</sup> Vgl. <https://www.projekt-gutenberg.org/droste/brdroste/brdro020.html>.

<sup>60</sup> Winfried Freund schätzt es etwas optimistischer ein, weil immerhin das Werk der Droste reflektiert wurde, vgl. Freund, *Textanalyse und Interpretation zu Annette von Droste-Hülshoffs „Die Judenbuche“*, S. 91.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

### Aufgabe 1

\*\*

Erklären Sie die Funktion des Erzählbeginns (Beschreibung von Dorf und Umgebung sowie der Lebensumstände der Menschen, R S. 3–5/H S. 3 f.) für das Verständnis der Novelle.

**Vorbemerkung:** Der Operator „Erklären“ verlangt eine begründete Herleitung eines Sachverhaltes. Es ist eine Aufgabe mittleren Niveaus. Der zu verfassende Aufsatz sollte die stets zu empfehlenden Gliederungspunkte einer (interessanten) Einleitung mit genauer Klärung der Aufgabe, eines Hauptteils und eines abschließenden Fazits mit den wichtigsten Erkenntnissen aufweisen. Stilistisch sollte man sachlich bleiben. Es bietet sich an, die Nähe der erzählerischen Textsorte „Novelle“ zum Drama kurz zu erwähnen, in dem der Beginn bzw. die Exposition den Konflikt und die Figuren vorstellen. Der Novellenaufakt zeigt, dass die Armut der Gegend zum entscheidenden Handlungsmotiv wird.

#### Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Friedrich Mergel, Protagonist der Novelle *Die Judenbuche* (1842) von Annette von Droste-Hülshoff, wird in bestehende Konflikte hineingeboren, und seine Lebensumstände sind von Beginn an schlecht. Beides wird auf den ersten drei Seiten der Novelle vom Erzähler in allgemeiner Form dargestellt, bevor sich die Handlung auf die Familie Mergel konzentriert. Es gilt zu erklären, inwiefern damit das Verständnis der Novelle vorbereitet wird.

Zum Handlungsort: Das Dorf B. liegt in einer abgelegenen Waldregion Westfalens in der Nähe des Teutoburger Waldes und der Weser. Die Hand-

## Lernskizze 1: Einflussfaktoren auf Friedrich Mergel

